

02.24

& Stiftung Sponsoring

Das Magazin für Nonprofit-
Management und -Marketing



Zukunftsfest.
Zivilgesellschaft in Europa und der Welt

Rote Seiten: Die EU-Förderlandschaft im Überblick

Herausgeber: Deutsches Stiftungszentrum GmbH (DSZ), Dr. Markus Heuel
Institut für Stiftungsberatung Dr. Mecking & Weger GmbH, Dr. Christoph Mecking
www.susdigital.de

ESV ERICH
SCHMIDT
VERLAG
100 Jahre

Stiften mit Langzeitwirkung

Die Deutsch-Türkische Jugendbrücke

von Melanie Liedtke (Düsseldorf)

Zehn Jahre ist es her, dass die Stiftung Mercator ihre Partnergesellschaft Deutsch-Türkische Jugendbrücke ins Leben gerufen hat. Seitdem haben über 20.000 Jugendliche, Lehrkräfte und Jugendarbeiterinnen und -arbeiter an ihren Programmen teilgenommen. Ein Erfolg unter schwierigen Rahmenbedingungen. Zeit für einen Rückblick.

„Wir fördern und beraten Schulen, Vereine und Kommunen, die Austauschprojekte mit türkischen Partnern umsetzen“, so fasst Geschäftsführer Daniel Grütjen die Arbeit der Jugendbrücke zusammen. Ob gegenseitige Besuche von Schulklassen und Jugendgruppen oder gemeinsame Fortbildungen von Fachkräften: Voraussetzung für eine Förderung durch die Jugendbrücke ist die Zusammenarbeit von Organisationen aus beiden Ländern. Und diese Zusammenarbeit trägt Früchte.

Nach Aufhalten in Deutschland gründen junge Menschen in Çanakkale und im Istanbuler Bezirk Ataşehir Jugendparlamente. Lehrkräfte aus beiden Ländern entwickeln Methoden zum Umgang mit kultureller Diversität in Klassenzimmern. Jugendliche erforschen gemeinsam jüdisches Leben in Berlin und Istanbul oder verjüngen Wälder in Brandenburg und Muğla.

Im Vordergrund stehen der Dialog und das Voneinander-Lernen. Die Dichte der deutsch-türkischen Beziehungen schafft dabei ein Umfeld, das zu einem Perspektivwechsel einlädt. „Ergebnis ist auch, dass Jugendliche einen kritischen Blick auf die eigene Gesellschaft werfen“, betont Grütjen. „Im Zwischenmenschlichen zeigt sich das Potenzial deutsch-türkischer Kooperation.“

Im Ausland die eigene Gesellschaft verstehen lernen

Egal mit welchem Land: Austausch macht junge Menschen selbstbewusster und trägt dazu bei, dass sie zu weltoffenen Bürgerinnen und Bürgern heranwachsen. Begegnungen mit Gleichaltrigen aus der Türkei bringen jungen Menschen zusätzliche Vorteile. „Unsere Programme helfen Jugendlichen, Vielfalt auch im eigenen Land besser zu verstehen, weil sie die Diversität türkischstämmiger Communities kennenlernen. Nach einem Aufenthalt in der Türkei sehen Jugendliche die Berliner Oranienstraße oder die Kölner Keupstraße mit anderen Augen“, betont Grütjen. „Im Ausland die eigene Gesellschaft verstehen lernen; das gibt es so nur mit der Türkei.“

Besondere Vorteile birgt deutsch-türkischer Austausch für Jugendliche mit internationaler Familiengeschichte. Diese erleben im Alltag häufig, dass ihre interkulturellen Fähigkeiten nicht wertgeschätzt und ihre Sprachkenntnisse als „Integrationshindernis“ gewertet werden. „In unseren Projekten werden sie sich ihrer Sprachkompetenzen und interkulturellen Fähigkeiten bewusst und übernehmen

Verantwortung. Das regt auch zur gesellschaftlichen Teilhabe an“, berichtet Alina Karadeniz. Die Projektmanagerin arbeitet seit deren Gründung bei der Jugendbrücke und ist für den schulischen Austausch zuständig.

„Wir erreichen mit unserer Förderung alle weiterführenden Schulformen, bemühen uns aber besonders, sog. Brennpunktschulen‘ einzubinden. Leider gilt schulischer Austausch an diesen Schulen immer noch als unnötiger Luxus. Die Schüler:innen hätten schließlich andere Probleme“, so Karadeniz. „Doch gerade für ihre Persönlichkeitsentwicklung ist ein internationaler Austausch häufig ein Schlüsselerlebnis.“

Dabei hört Karadeniz oft die Frage, warum es sinnvoll sei, türkischstämmige Jugendliche in einen Austausch mit Gleichaltrigen in der Türkei zu bringen. „Viele Jugendliche kennen die Türkei nur aus den Erzählungen von Familie und sozialem Umfeld. In einem Austausch treten sie mit Gleichaltrigen in den Dialog und erleben die Realität der türkischen Gesellschaft. Einer Gesellschaft, die wie die deutsche durch kulturelle Vielfalt und zunehmend durch Migration geprägt ist.“ Jungen Menschen in beiden Ländern den Mehrwert einer pluralistischen Gesellschaft zu vermitteln und Rassismus, Islamophobie und Antisemitismus zu bekämpfen, ist Schwerpunkt der Jugendbrücke. „Dieser Kampf ist schwieriger, aber wichtiger geworden.“

Bilaterale Beziehungen werden nicht nur von staatlichen Akteuren gemacht

Auf anderen Ebenen bleibt das Potenzial deutsch-türkischer Beziehungen dagegen weitgehend ungenutzt. Die Jugendbrücke begann ihre Arbeit ein Jahr nach den Gezi-Protesten. Es folgten diverse Krisen im deutsch-türkischen Verhältnis und die zunehmende Abkehr der Türkei von Europa. „Gerade wenn diplomatische Beziehungen belastet sind, sind zivilgesellschaftliche Verbindungen besonders wertvoll.“ So fasst Geschäftsführer Wolfgang Rohe die Strategie der Stiftung Mercator zusammen.

Die Essener Stiftung hat schon früh die Bedeutung der Türkei erkannt. Schließlich habe kaum ein anderes Land so enge soziale, kulturelle und wirtschaftliche Bezüge zu Deutschland und Europa. „Die Türkei“, so Rohe, „ist ein zunehmend wichtiger, aber auch ein zunehmend schwieriger Partner für Deutschland und Europa. Sie spielt als Nachbarland der EU und als Regionalmacht im Nahen Osten eine wichtige Rolle. Viele Kerninteressen der EU erfordern eine enge Zusammenarbeit mit der Türkei.“

„Die bilateralen Beziehungen werden eben nicht nur von staatlichen Akteuren gemacht“, so Rohe. Bereits 2008 begann die Stiftung Mercator deutsch-türkische Kooperationsprojekte zu fördern. Das frühe Engagement zahlt sich heute aus. Ein breites Projektportfolio ist in den ver-



© Anne Frank Zentrum / Nensja Obad

Spurensuche jüdisch-türkischen Lebens in Berlin

gangenen 16 Jahren entstanden. Dazu gehört neben dem Jugendaustausch auch Türkeiforschung an Think-Tanks, Kooperationsprojekte von NGOs, Austausch von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern.

Der Ausstieg der Stiftung Mercator ist vorprogrammiert

Doch die Bedeutung der Stiftung Mercator in der Jugendbrücke nimmt ab. Und das mit Absicht. Es ist der Ansatz der Stiftung, Partnergesellschaften in wichtigen Bereichen zu gründen und diese schrittweise auf eigene Beine zu stellen. Neun Partnergesellschaften zählt die Stiftung Mercator derzeit. „Die Förderung der Jugendbrücke ist mit rund 15 Jahren zwar langfristig, aber auch endlich“, so Rohe. Bis Ende des Jahres 2027 soll der Ausstieg erfolgen.

Dort läuft der Abschied von der Muttergesellschaft nach Plan. „Unsere Personal- und Verwaltungskosten werden bereits größtenteils durch öffentliche Mittel finanziert“, so Grütjen. Seit dem vergangenen Jahr fördert das Auswärtige Amt die Jugendbrücke institutionell und auch das Land Nordrhein-Westfalen unterstützt ihre Arbeit seit mehreren Jahren.

Sorge bereitet Grütjen dagegen die Finanzierung deutsch-türkischer Austauschprojekte. „Reisekosten sind deutlich gestiegen und öffentliche Förderung eignet sich nicht zur Weiterleitung an Vereine oder Schulen. Dafür sind die Auflagen für ihre Verwendung zu kompliziert“, so Grütjen. „Wir nutzen derzeit Mittel der Stiftung Mercator und aus Erasmus+, um Begegnungen zu fördern. Hier könnten wir weitere Unterstützung gut gebrauchen, denn die Nachfrage nach unseren Programmen ist sehr hoch.“

Wie es nach dem Ausstieg der Stiftung Mercator weitergeht, sei noch nicht vollständig sicher. Grütjen zeigt sich jedoch zuversichtlich: „Die Jugendbrücke erzielt einen wichtigen politischen und gesellschaftlichen Mehrwert. Dieser Mehrwert liegt sowohl im Interesse

von Bund und Ländern als auch in dem von Zivilgesellschaft und Wirtschaft.“ Ohne die Jugendbrücke würde es keinen nennenswerten Jugendaustausch mit der Türkei geben. Davon ist Grütjen überzeugt. Die Folgen für die bilateralen Beziehungen wären fatal. „Um das deutsch-türkische Verhältnis von morgen zu gestalten, brauchen wir die Jugendbrücke. Jugendaustausch ist nun einmal das nachhaltigste Instrument zur Stärkung bilateraler Beziehungen, das wir haben.“

Kurz&Knapp

Seit zehn Jahren fördert die Deutsch-Türkische Jugendbrücke Begegnungen Jugendlicher. Das jeweils andere Land kennenlernen, Vorurteile abbauen, Freundschaften schließen und zu selbstbewussten und weltoffenen Bürgerinnen und Bürgern heranwachsen – dies sind nur einige positive Aspekte, die deutsch-türkischer Jugendaustausch bereithält. Insbesondere für Jugendliche mit internationaler Familiengeschichte und solchen, die einen erschwerten Zugang zu internationalen Begegnungen haben, kann ein Austausch zu einem Schlüsselerlebnis werden. Neben den nachhaltig positiven Erfahrungen für Jugendliche birgt Austausch mit der Türkei noch auf einer anderen Ebene Potenziale. Kaum ein Land hat solch enge soziale, kulturelle und wirtschaftliche Bezüge zu Deutschland und Europa wie die Türkei. In Zeiten, in denen die diplomatischen Beziehungen zwischen Ländern belastet sind, gewinnen zivilgesellschaftliche Verbindungen immer mehr an Bedeutung. ■

Zum Thema

In Stiftung&Sponsoring

Brunner, Stefan: Wirkungsorientierung neu gedacht. Interview mit ...
Stefan Brunner, Stiftung Mercator Schweiz, S&S 6/2023, S. 26–27.



Melanie Liedtke ist Kommunikationsmanagerin der Deutsch-Türkischen Jugendbrücke.
liedtke@jugendbruecke.de
www.jugendbruecke.de